

**SOLIDARITÄT
BEWEGT**

Burn-out
verhindern
Seite 4

**SOLIDARITÄT
BEWEISEN**

Frauen arbeiten
mehr als Männer
Seite 17

**SOLIDARITÄT
VERBINDET**

Steuerausgleich:
die besten Tipps
Seite 21

**SOLIDARITÄT
LEBEN**

Ostereier finden
und gewinnen!
Im ganzen Heft

Ausgabe
Nummer
1.004
März 2024

Solidarität

DAS ÖGB-MAGAZIN FÜR ÖSTERREICHS ARBEITSWELT

WWW.OEGB.AT



Die beste Zukunft für unsere Kinder!

Was wir in die Bildung unserer Kinder investieren, bekommen wir vielfach zurück. Doch in der Kinderbildung fehlt es an Geld, Personal und Wertschätzung. Beschäftigte erzählen. Seite 12

GEWINNSPIELE!

Mitmachen und tolle
Preise gewinnen!
+ Kinderrätsel

Seite 26

ÖGB

FOTO © ÖGB/DEROC



Endstation Burn-out?

ELISABETH SCHWENTER | CHEFIN VOM DIENST | SOLIDARITÄT

Viele Menschen kennen diese Situation aus eigener leidvoller Erfahrung oder aus Erzählungen, die sie im Bekanntenkreis gehört haben: Am Anfang ist man hoch motiviert, zeigt vollen Einsatz bei der Arbeit, über das Notwendige und Gesunde hinaus. Man will sich beweisen, gibt alles. Irgendwann – nämlich dann, wenn die Wertschätzung für die Leistung ausbleibt und sich gleichzeitig niemand in der Verantwortung sieht, den Stresspegel zu hinterfragen und zu reduzieren – bricht man zusammen. Nichts geht mehr. **So sieht ein klassisches Burn-out aus.** Am Anfang steht immer der volle Einsatz – am Ende der totale Zusammenbruch. **Wie das verhindert werden kann und welche zentrale Verantwortung die Chefin bzw. der Chef hat, erfährt man ab Seite 4.**

Ein Bereich, der von übermäßigem Stress, Personalmangel, enormer Verantwortung und politischer Ignoranz besonders betroffen ist, ist die Elementarpädagogik. Man sollte meinen, dass gerade die Beschäftigten, die unsere Kinder auf die Zukunft vorbereiten und ihnen eine Grundbildung vermitteln, eine besondere Wertschätzung erfahren. **Das Gegenteil ist der Fall, wie uns Beschäftigte in Kindergärten und Horten aus ganz Österreich berichten. Mehr dazu ab Seite 12.**

Dass das Recht auf faire und wertschätzende Arbeitsbedingungen nicht bei der Muttersprache endet, beweisen tagtäglich unsere Kolleginnen und Kollegen von der muttersprachlichen Beratung. **Wie sie für Arbeitnehmer:innen mit nicht deutscher Muttersprache im Ernstfall auch vor Gericht kämpfen – und gewinnen, kann man ab Seite 18 nachlesen.**

Und dass Kultur und Kunst für alle zugänglich und bereichernd sein müssen, egal wie dick das Geldbörse ist, wissen die Kulturlotsinnen. **Exklusiv für Beschäftigte organisieren sie Einblicke hinter die Kulissen von Theatern, Ausstellungen, Führungen und mehr. Alles darüber auf Seite 24.**

Last, but not least: In dieser Ausgabe wurden jede Menge goldene Ostereier versteckt. Alle gefunden? Einfach die Anzahl der gefundenen Eier an uns schicken und eine Osterüberraschung gewinnen! Mehr dazu auf der nächsten Seite.

Viel Spaß mit der neuen Solidarität!

FAST 40 JAHRE HER UND SO AKTUELL WIE NIE

Überbelastung und Zeitdruck auf der einen Seite – anspruchslöse Arbeit und ein Mangel an Mitsprache auf der anderen Seite. Schlagworte, die für viele nach einer Beschreibung aktueller Arbeitsrealitäten klingen, wurden schon vor fast vierzig Jahren verwendet, um das Problem Stress am Arbeitsplatz zu beschreiben.

In der Juniausgabe der Solidarität des Jahres 1985 ging Autor Michael Kress der Frage nach, ob Stress eine „modische Erscheinung oder eine logische Folge der Industriegesellschaft“ sei, und fasste die Ergebnisse einer Untersuchung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf zusammen. Für die Verbesserung der Gesundheit, des Wohlbefindens, der persönlichen Entfaltung und Selbstverwirklichung gibt es eine wirksame Formel: mehr Freizeit – weniger Arbeit.

Wie sich der Stressbegriff geändert hat und doch gleich geblieben ist und was das mit uns allen zu tun hat, haben wir ab Seite 4 ausführlich analysiert. (hp)



GEWINNSPIEL GOLDENE OSTEREIER

In dieser Ausgabe der Solidarität haben wir goldene Ostereier versteckt. Suche **alle goldenen Eier in der gesamten Ausgabe** und schicke uns ein E-Mail mit der Anzahl der gefundenen Eier an gewinnspiel@oegb.at.
Betreff: Ostereier.

Wir verlosen drei ÖGB-Osternester. Einsendeschluss: 3. April 2024

FOTO (INKL. ALLE GOLDENE EIER) © NERUDOL – STOCK.ADOBE.COM



Arbeiten bis zum Ausbrennen

Jede:r dritte Arbeitnehmer:in hat bereits ein Burn-out erlitten. Stress und Leistungsdruck gehören in vielen Betrieben zur Unternehmenskultur. Das muss sich ändern. **Seite 4**

FOTO © OLGA – STOCK.ADOBE.COM

Kein Deutsch – keine Rechte?

Die muttersprachliche Beratung des ÖGB sorgt dafür, dass alle Arbeitnehmer:innen fair und gerecht behandelt werden – egal welche Sprache sie sprechen. **Seite 18**



FOTO © ÖGB / DEF. ÖÖ



FOTO © SANTYAN – STOCK.ADOBE.COM

Gute Bildung statt Aufbewahrung!

Es mangelt an Geld, Wertschätzung und Personal: In der Kinderbildung in Österreich kracht es an allen Ecken und Enden. Auf der Strecke bleiben Kinder und Beschäftigte. **Seite 12**



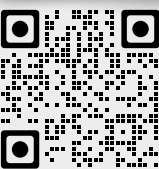
Die neue „Soli“ schon vorab lesen!

Rund 1,2 Millionen Gewerkschaftsmitglieder bekommen die Solidarität direkt in ihren Briefkasten. Doch die Mitgliederzeitung des ÖGB gibt es nicht nur als gedruckte Ausgabe, sie kann auch mit wenigen Klicks als digitale Zeitung gelesen werden. So erfahren alle, was die wichtigsten Gewerkschaftsthemen der neuesten Ausgabe sind – und das schon einige Tage vor der Zustellung der Printausgabe. Wer also nicht mehr auf die gedruckte „Soli“ warten will und jederzeit die wichtigsten Infos aus der Arbeitswelt abrufen möchte, kann das hier tun:

➔ oegb.at/solidaritaet

QR-Codes scannen und mehr erfahren

Scanne die QR-Codes im Heft mit deinem Handy und greife direkt auf aktuelle Umfragen, nützliche Infos, Podcasts, Videos und vieles mehr zu. Halte dazu deine Handykamera über die Codes im Heft und folge dem angezeigten Link. **Probiere es gleich hier aus!**



SOLIDARITÄT BEWEGT

- Die 12 Stadien des Burn-outs** 6
Selbsttest: Wie gefährdet bin ich?
- Notfallnummern bei akutem Stress** 7
Beratung für Beschäftigte und Betriebe
- „Der Druck wird größer“** 8
Burn-out: Expertinnen im Interview
- Finger weg von den Lohnnebenkosten!** 9
Schluss mit dem neoliberalen Wunschtraum
- 50 Jahre Arbeitsverfassungsgesetz** 10
Ein Meilenstein für die Rechte der Beschäftigten
- FAKTEN, BITTE!** 11
So viel Geld (richtig viel!) haben die Reichen

SOLIDARITÄT BEWEISEN

- Der harte Kampf der Kinderbildung** 12
Beschäftigte am Limit – was sie brauchen
- Kinder verdienen gute Bildung** 15
Kommentar von Wolfgang Katzian
- Frauen arbeiten mehr als Männer** 17
Unbezahlte Arbeit ist weiterhin Frauensache

SOLIDARITÄT VERBINDET

- Muss ich, kann ich, darf ich?** 19
Was, wenn ich im Urlaub krank werde?
- Jetzt den Steuerausgleich machen!** 21
Die besten Tipps für mehr Geld
- Bestens versorgt in der Lehre** 22
Was für die Jugend wichtig ist
- Was bedeutet eigentlich ... Mangelberufe?** 22
Gute Arbeitsbedingungen als Gegenmittel
- 3.000 Euro für grüne Ideen** 23
Jetzt beim ÖGB/AK-Klimapreis mitmachen
- Alle Kollektivverträge auf einen Blick** 23
Aktuelle Abschlüsse aus allen Branchen
- Fortbildungen in den Bundesländern** 23
Workshops, Seminare, Ausstellungen und mehr

SOLIDARITÄT LEBEN

- Kunst und Kultur sind für alle da!** 24
Kulturlotsinnen: Highlights in Wien und Graz
- Hol dir dein Urlaubsplus!** 25
Traumurlaub buchen und sparen
- Kreuzworträtsel und Kinderrätsel** 26
Rätsel lösen und gewinnen!
- Beste Preise für ÖGB-Mitglieder** 27
Topangebote aus der Kartenstelle

Arbeiten bis zum Ausbrennen

Miriam musste funktionieren. Doch plötzlich war Schluss damit. Unter ständigem Leistungsdruck brannte sie aus. Hat sie versagt? Nein. Es liegt an den Arbeitgebern, für gesunde Arbeitsbedingungen zu sorgen, sodass ihre Beschäftigten nicht ausbrennen – denn in ungesunden Strukturen kann es jede:n treffen!

TEXT UND RECHERCHE
PERIGAN ERASLAN UND
BARBARA KASPER



Miriam* arbeitete zehn Stunden am Tag, oft auch am Wochenende. Den ständigen Stress und die Überlastung durch die Arbeit bemerkte sie lange Zeit nicht. Urlaub nahm sie nur selten, und auch sonst hatte sie kaum Zeit für sich, für Hobbys, für Familie, Freundinnen und Freunde. Für Miriam war das normal.

Die 41-Jährige arbeitete gerne in dem Unternehmen mit rund 200 Beschäftigten, in dem sie für die Organisation von Projekten zuständig war. Dass sie unter chronischer Müdigkeit litt und ständig gereizt war, ignorierte sie, denn die Projekte mussten erledigt werden. Miriam musste funktionieren.

Das tat sie auch, bis zu dem Tag, an dem sie morgens aufwachte, nicht aus dem Bett aufstehen und keinen klaren Gedanken fassen konnte. Alles drehte sich, ihr Herz raste, sie bekam keine Luft und dachte, sie müsste jeden Moment sterben: eine Panikattacke.

**Mehr als 40 Prozent
der Erwachsenen in
Österreich weisen
Anzeichen des
Burn-out-Syndroms auf.**

Arbeiterkammern und Gewerkschaften fordern, Burn-out als Berufskrankheit anzuerkennen.

Leistungsdruck führt in die Einsamkeit

Das war der Anfang des Weges ins Burn-out. Nie im Leben hatte Miriam gedacht, dass es sie treffen könnte. Burn-out (engl. to burn out: „ausbrennen“) tritt bei andauernder geistiger Belastung auf. Die Symptome und wie es zur Diagnose kommt, sind bei jedem und jeder anders. Denn Burn-out ist keine klassische Krankheit, sondern die Folge von chronischem arbeitsbedingtem Stress, auf den Betroffene unterschiedlich reagieren. Dieser Stress und permanenter Leistungsdruck gehören in vielen Betrieben zur Unternehmenskultur. Kann dieser Stress nicht mehr abgebaut werden und hält dauerhaft an, kann der Job krank machen.

Mehr als 40 Prozent der Erwachsenen in Österreich weisen Anzeichen des Burn-out-Syndroms auf, heißt es in einer aktuellen Studie. Dauermüdigkeit, Konzentrationsstörungen oder eine starke Ablehnung gegenüber der eigenen beruflichen Tätigkeit sind ständige Begleiter. Betroffene sind außerdem emotional ausgelaugt und nicht mehr in der Lage, in sozialen Beziehungen Mitgefühl aufzubringen. Stattdessen ziehen sie sich zurück, um möglichen Belastungen aus dem Weg zu gehen. Das eigene Bedürfnis nach Erholung wird so lange ignoriert, bis die Pausen, die man sich zugesteht, soziale Pausen sind. Das führt zu noch mehr Vereinsamung.

Überdies ist man durch die Erschöpfung antriebslos und kann im Beruf weniger leisten, wodurch persönliche Erfolgserlebnisse und die Verbundenheit zur Arbeit leiden. Dazu kommt die Scham, nicht mehr so zu funktionieren, wie es erwartet wird, oder ein schlechtes Gewissen, dass man die Kolleginnen und Kollegen im Stich lässt. Diese Gefühle überkamen auch Miriam, bis sie sich selbst eingestand, dass sie professionelle Hilfe benötigt.

Vorgesetzte haben Fürsorgepflicht

Anders als bei anderen Leiden entwickelt sich das Krankheitsbild schleichend. So war es auch bei Miriam. Anfangs fühlte sie sich wertgeschätzt, Verantwortung übertragen zu bekommen, sie liebte neue Aufgaben und Herausforderungen. Irgendwann wurde es aber zu viel, sie bat um Unterstützung und trotzdem reagierte ihr Vorgesetzter nicht. Ein grobes Fehlverhalten, denn rein rechtlich haben Arbeitgeber eine sogenannte Fürsorgepflicht und müssen Arbeitsabläufe so gestalten, dass die Gesundheit der Arbeitnehmer:innen geschützt ist.

Arbeiterkammern und Gewerkschaften fordern daher schon lange, dass Burn-out als Berufskrankheit anerkannt wird. Sie setzen sich dafür ein, dass Betroffene eine umfassende Behandlung durch die Unfallversicherungsanstalt, zeitlich unbefristete medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation oder finanzielle Entschädigungen bekommen. Bei Fragen, für Hilfe oder Unterstützung können sich Betroffene aber schon jetzt an die Arbeiterkammern in ihren Bundesländern wenden.

Entsprechende Angebote zur Stress- und Burn-out-Prophylaxe bietet das Chancen Nutzen Büro des ÖGB sowohl für einzelne Mitarbeiter:innen als auch für Abteilungen oder ganze Betriebe.

Stressbelastung rechtzeitig messen

Um Burn-out zu verhindern, ist es wichtig, Symptome und Risiken früh zu erkennen und gegenzusteuern: Betriebe mit zu wenig Ressourcen oder Personal sind oft anfällig dafür, dass dort unter Dauerstress gearbeitet wird. Wird zu viel in zu wenig Zeit verlangt, ist das auch in wirtschaftlich erfolgreichen Unternehmen ein Problem; allerdings gibt es dort mehr Möglichkeiten vorzubeugen, etwa durch neues Personal oder andere Ressourcen, mit denen die Arbeit vereinfacht bzw. reduziert werden kann. Sind die Ressourcen knapp, muss an anderen Schrauben gedreht werden, etwa an der Betriebskultur, am Stressmanagement oder am Führungsstil.

Entsprechende Angebote zur Stress- und Burn-out-Prophylaxe bietet hier das Chancen Nutzen Büro des ÖGB sowohl für einzelne Mitarbeiter:innen als auch für Abteilungen oder ganze Betriebe. In Seminaren wird einerseits aufgeklärt, wie sich erhöhter Stress auf die Gesundheit auswirkt und wie dieser verhindert werden kann. Andererseits kann mittels eigens entwickelter Tests die Stressbelastung gemessen werden oder ein Bild über das soziale Vermögen eines Unternehmens dargestellt werden.

Eine weitere gute Nachricht ist, dass es auch im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung einige Unterstützungsangebote gibt. Die Umsetzung von Projekten in der Betrieblichen Gesundheitsförderung wird auch durch die Österreichische Gesundheitskasse gefördert. ■



So verläuft ein Burn-out

Ein Burn-out verläuft in unterschiedlichen Stadien. Am Beginn dieser Entwicklung stehen Gefühle wie Unzufriedenheit, Resignation und Ärger. Später kommen Leistungsschwankungen und -störungen, Rückzug von den Kolleginnen bzw. Kollegen im Arbeitsbereich und den Menschen im privaten Umfeld sowie unvermutete Gefühlsausbrüche bei geringfügigen Anlässen hinzu. Die letzten Stadien sind Resignation, Depression, psychosomatische Störungen und Handlungsunfähigkeit bei der Arbeit.



Es gibt verschiedene Modelle um Burn-out zu beschreiben, hier das 12-Stufen-Modell nach Herbert Freudenberger und Gail North.

Bei Betroffenen wurden oft folgende **Glaubenssätze** bemerkt:

- > „Meine Arbeit ist mein Leben.“
- > „Die Dinge müssen so laufen, wie ich will.“
- > „Ich muss von allen geschätzt werden, mit denen ich arbeite.“

Drei vorherrschende persönliche **Leitlinien** wurden häufig beobachtet:

- > „Bau nur auf dich selbst!“
- > „Meine Weltsicht ist die einzig richtige!“
- > „Ich werde mein Ziel erreichen, koste es, was es wolle.“

Wer diese Glaubenssätze und Leitlinien an sich beobachtet hat, muss nicht zwangsläufig in einen Burn-out-Prozess schlittern, sollte aber auf sich achten.

+
**ANONYM,
VERTRAULICH
& KOSTENLOS**

WICHTIG!

Arbeitgeber dürfen nicht tatenlos zusehen

Es fällt in die Fürsorgepflicht der Arbeitgeber, für ein gesundes und sicheres Arbeitsumfeld sowie für menschengerechte Arbeitsbedingungen zu sorgen. Betroffene plagen sich oft selbst und suchen den Fehler an sich. Die Scham und das Stigma können belastend sein, das darf aber Menschen nicht davon abhalten, ihr Recht auf einen gesunden Arbeitsplatz einzufordern. Mit den Arbeitsplatzevaluierungen auf psychische Belastungen gibt der Gesetzgeber den Arbeitgebern auch die richtigen Mittel in die Hand: **Die Evaluierung ist für sie verpflichtend und geeignet, die Gesundheit am Arbeitsplatz nachhaltig zu verbessern.** Wichtig ist auch, dass auf die Umsetzung und Wirksamkeit der Maßnahmen geachtet wird, um sie gegebenenfalls anzupassen. Die Arbeitsplatzbewertung muss vom Arbeitgeber auch regelmäßig wiederholt werden.

WAS TUN?

Maßnahmen gegen Burn-out am Arbeitsplatz

Bei den Maßnahmen gegen Burn-out am Arbeitsplatz gibt es drei Phasen, in denen verschiedene Mittel zur Anwendung kommen: Bei der Prävention geht es um die Gesundheitsförderung und Sensibilisierung. Zu den präventiven Maßnahmen gehören Aufklärungsarbeit und eine Anpassung der Arbeitsabläufe, um übermäßigen Druck im Vorfeld zu vermeiden. In der nächsten Phase geht es um die Früherkennung von Burn-out-Symptomen. Arbeitspsychologische Beratung und Einplanung von Erholungsphasen sind hier wichtig. Zuletzt kommen die Maßnahmen, die nach erfolgtem Burn-out zu setzen sind: Psychotherapie, Coachings und der nachhaltige Abbau von Belastungen im Betrieb. Eine detailliertere Auflistung der Maßnahmen für die konkrete Phase findest du in unserer Broschüre.

➔ oegb.at/burnout-was-tun

GOOD TO KNOW!

Schlechtes Klima schlägt auf die Nerven

Der Klimawandel wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus, so auch auf die psychische Gesundheit. Steigen die Temperaturen am Arbeitsplatz, ist das nämlich nicht nur für den Körper eine schwere Belastung, sondern auch für den Geist. Ab Temperaturen von 30 Grad sinken die Reaktionsgeschwindigkeit und Koordinationsfähigkeit, ab 35 Grad kann man nur mehr halb so viel leisten wie davor.

Mehr dazu:

➔ oegb.at/hitzefrei-ab-30

Notfallnummern

Grundsätzlich sollte die eigene Vertrauensärztin oder der eigene Vertrauensarzt die erste Ansprechperson sein. In der Arbeit können dies auch Betriebsärztinnen bzw. -ärzte oder Arbeitspsychologinnen bzw. -psychologen sein.

Bundesweite Angebote für Betroffene

Chancen Nutzen Büro des ÖGB

Tel.: 01/534 44-39592

E-Mail: chancen.nutzen@oegb.at

Das Chancen Nutzen Büro bietet Beratung, Seminare und Tests, die zur Stress- und Burn-out-Prävention eingesetzt werden können.

➔ bit.ly/burnout-seminare-tests

Ö3-Kummernummer

Tel.: 116 123,

täglich 16–24 Uhr

Die Ö3-Kummernummer ist eine Erstanlaufstelle für alle Menschen in persönlichen Notlagen.

fit2work

Tel.: 0800 500 118, täglich 0–24 Uhr

www.fit2work.at

fit2work umfasst ein flächendeckendes, niederschwelliges Beratungsangebot für Betriebe und Einzelpersonen. Auf der Website können Betroffene einen Selbsttest durchführen und/oder sich einen Beratungstermin organisieren.

Selbsthilfegruppen

www.selbsthilfe.at

Für Betroffene können auch Selbsthilfegruppen eine gute Unterstützung sein.

BBRZ Österreich

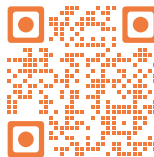
Tel.: 0800 206 400, täglich 0–24 Uhr

www.bbrz.at

Das Berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum hilft dabei, Job-Perspektiven nach Unfällen und Krankheiten zu schaffen, und hat auch ein spezialisiertes Angebot für seelische Leiden.



Die Broschüre „Ausgebrannt?“ kannst du bestellen. Schicke eine E-Mail an: service@oegb.at



Die Broschüre zum Download und einen Überblick über aktuelle Beratungsangebote findest du hier:

➔ oegb.at/burnout-was-tun

„Alles wird schneller, der Druck wird größer“

In der aktuellen Folge des ÖGB-Podcasts *Nachgehört / Vorgedacht* erklären Johanna Klösch, Arbeitspsychologin der Arbeiterkammer Wien, und ÖGB-Gesundheitsexpertin Julia Stroj, welche Grenzen man setzen sollte, welche Verantwortung Arbeitgeber haben und was dein Betriebsrat tun kann, bevor es zum Burn-out kommt.

INTERVIEW BARBARA KASPER UND PETER LEINFELLNER

„Ich habe jetzt keine Zeit, ich bin im Stress“ – eine Aussage, die viele häufig verwenden. Unsere Arbeit wird immer schneller und dichter. Warum ist das so? War das schon vor 20 Jahren so?

Julia Stroj: Wir sehen in den letzten Jahrzehnten einen schleichenden Prozess, bei dem sich die Arbeit bei quasi allen Arbeitsplätzen verdichtet hat. Das hat viel damit zu tun, dass die Digitalisierung überall Einzug hält. Dadurch wird alles schneller, der Druck wird größer. Auch die Globalisierung und bestimmte Managementformen, die sich immer mehr durchsetzen, tragen dazu bei, dass Druck und Stress in der Arbeit immer eklatanter werden.

Burn-out wird inzwischen international anerkannt: Die Weltgesundheitsorganisation definiert Burn-out in ihren Klassifikationen, dem sogenannten ICD-11 Code, als definitive Folge von arbeitsbezogenem chronischem Stress.

Welche Berufsgruppen sind denn heute besonders betroffen oder ist der Stresslevel bei allen schon hoch?

Julia Stroj: Ganz wichtig ist es zu betonen: Es kann wirklich alle treffen, wenn man es nach Geschlechtern oder Altersgruppen betrachtet. Wir haben eine Studie für Österreich aus dem Jahr 2016/2017, die sich konkret mit der Frage von Burn-out beschäftigt

Johanna Klösch
ist Arbeitspsychologin
der Arbeiterkammer
Wien



hat: 19 Prozent sind einem Problemstadium zuzuordnen, 17 Prozent einem Übergangsstadium Richtung Burn-out und 8 Prozent, die ein Burn-out hatten. Da sieht man, wie groß diese Dimension ist und dass es jeden treffen kann.

Wenn man sich aktuellere Zahlen ansieht, sehen wir, dass psychische Belastungen am Arbeitsplatz nicht weniger geworden sind. 60 Prozent aller Erwerbstätigen spüren regelmäßig Belastungsfaktoren auf der psychischen Ebene. Personen in der personenbezogenen Dienstleistung spüren aber tendenziell stärkere Belastungen, was nachvollziehbar ist, wenn man sich vorstellt, wie die Arbeit von Pflegerinnen und Pflegern oder Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen ist. Die stehen noch einmal unter besonderem Druck.

Welche konkreten Schritte kann ich als Beschäftigte:r ergreifen, wenn ich das Gefühl habe, dass der berufliche Stress zu viel wird?

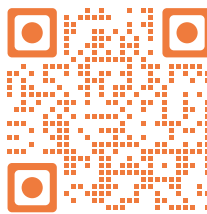
Johanna Klösch: Es geht weniger um die Betroffenen selbst als um die Gestaltung von sicheren und gesunden Arbeitsbedingungen. Die Definition von Burn-out erfolgt ja klar im Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz, das heißt, hier muss der Arbeitgeber handeln: Er oder sie muss entsprechend Schutzmaßnahmen setzen und die psychischen Gefahren reduzieren, wenn nicht ausschalten.

Es braucht immer ein Gleichgewicht zwischen Anforderungen und Ressourcen. Die Frage ist immer, wie ist die Arbeit gestaltet und kann der Arbeitgeber da noch Einfluss nehmen? ■



Julia Stroj ist
ÖGB-Gesundheitsexpertin

Die gesamte **Podcastfolge** gibt es hier zum **Nachhören:**



➔ oegb.at/podcast-burnout



MIRIAM FUHRMANN
ÖGB-Volkswirtschaftsexpertin

Finger weg von den Lohnnebenkosten!

Die Lohnnebenkosten kürzen – das ist der Wunschtraum konservativer und neoliberaler Kräfte. Verkauft wird das immer mit viel Fantasie und den immer gleichen Märchen. Das viel zu häufig strapazierte „Mehr Netto vom Brutto“ ist an dieser Stelle fehl am Platz. Weder am Brutto- noch am Nettogehalt ändert sich etwas. Mehr Geld gibt es im Falle einer Kürzung natürlich nur für die Arbeitgeber. Ob sie davon etwas weitergeben? Fraglich. Sowohl die Erfahrung als auch die aktuelle Studienlage zeigen: Unternehmen profitieren, während Arbeitnehmer:innen außer weniger Leistungen nichts von einer Kürzung haben.

Für uns ist klar: Die Sozialversicherungsbeiträge dürfen nicht angetastet werden. Und bei anderen Lohnnebenkosten, wie etwa dem Beitrag zum Familienlastenausgleichsfonds, müsste zunächst einmal eine ausreichende und vorab geklärte Gegenfinanzierung durch Beiträge von Unternehmen und Vermögenden sichergestellt werden. Ansonsten drohen drastische Konsequenzen. **Lohn oder Gehalt im Krankenstand? Geld, wenn man arbeitslos geworden ist? Pflegeurlaub? Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld? Das alles und mehr wäre akut bedroht – nur damit Unternehmen ihre Gewinne weiter steigern können.**

Betriebsrats-Power: erkämpft und gesetzlich verankert



Das vor 50 Jahren beschlossene Arbeitsverfassungsgesetz ist ein Meilenstein für die Rechte der Arbeitnehmer:innen und die Stärkung der betrieblichen Mitbestimmung.

TEXT PETER LEINFELLNER

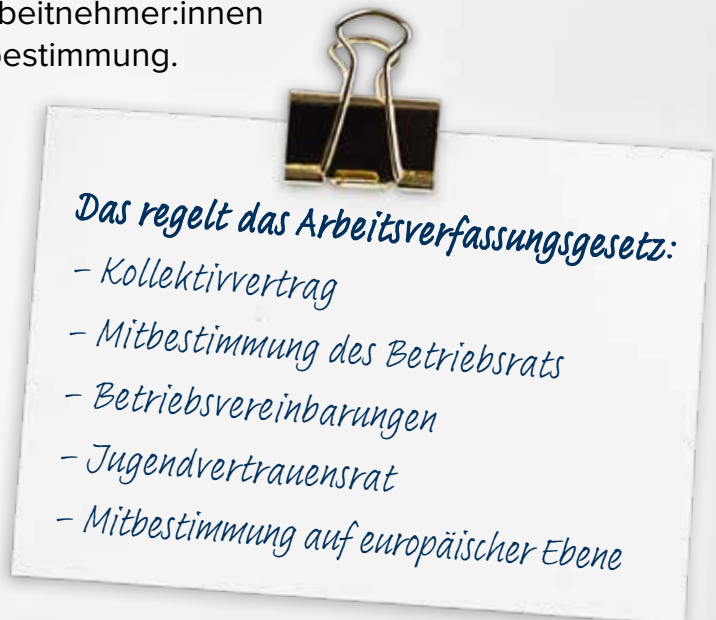
Die Mitbestimmung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ist nicht vom Himmel gefallen, sondern war ein langer und harter Kampf. Vor genau 50 Jahren haben ÖGB und Gewerkschaften einen wichtigen Meilenstein im Ringen um mehr Mitbestimmung und Demokratie erreicht: 1974 trat das Arbeitsverfassungsgesetz (ArbVG) in Kraft.

Mit dem neuen Gesetz wurden die Rechte der Arbeitnehmer:innen und ihrer Vertreter:innen im Betrieb erweitert und die Zusammenarbeit zwischen Betriebsräten und Gewerkschaften wurde rechtlich verankert. Damit stellte das ArbVG einen entscheidenden Schritt zum Ausbau der Mitbestimmung im Betrieb dar, es enthält wichtige Spielregeln für die Mitbestimmung in der Arbeitswelt. Darüber hinaus ist das Arbeitsverfassungsgesetz die wichtigste Grundlage für das Kollektivvertragswesen.

70.000-mal unverzichtbar

Mehr als 70.000 Betriebsratsmitglieder gibt es in Österreichs Betrieben. Sie sind das Sprachrohr der Beschäftigten und achten darauf, dass Gesetze und Regelungen im betrieblichen Alltag eingehalten werden. Auch ihre Rechte und Pflichten sind im ArbVG verankert. „Betriebliche Mitbestimmung und Mitgestaltung sind ein wesentlicher Teil der Demokratie“, sagt Martin Müller, Leiter des Referats für Rechts- und Kollektivvertragspolitik im ÖGB.

Betriebsräte treten an, um die Arbeitswelt ihrer Kolleginnen und Kollegen besser zu machen. Der Bogen reicht von Themen wie Homeoffice oder Schichtdiensten bis hin zu zusätzlicher Freizeit. All das ist in vielen Unternehmen in Betriebsvereinbarungen geregelt, wie sie nur mit dem Betriebsrat abgeschlossen werden können.



Betriebsratsverhinderung ist kein Kavaliersdelikt

Auch wenn es gesetzlich geregelt ist, dass in einem Unternehmen ab fünf Mitarbeiter:innen ein Betriebsrat zu wählen ist, wird immer wieder versucht, eine Betriebsratswahl zu verhindern. „Das ist demokratiefeindlich und verstößt gegen das Arbeitsverfassungsgesetz“, so Müller.

Genau aus diesem Grund gibt es die Forderung des ÖGB, die Verhinderung betrieblicher Mitbestimmung nicht nur zu verbieten, sondern auch strafrechtlich zu ahnden. ÖGB-Rechtsexperte Michael Trinko erklärt: „Im Gegensatz zu Deutschland hat es bei uns wenig bis keine Konsequenz, wenn vom Arbeitgeber ein Betriebsrat verhindert wird. Im schlimmsten Fall muss er eben jene Mitarbeiter:innen wieder einstellen, die er unter Umständen gekündigt hat.“ Für Trinko ist das zu wenig.

Das bedeute aber nicht, dass „wir jemanden ins Gefängnis schicken wollen“, so der Rechtsexperte. „Unser Ziel ist es, dass die Menschen ungehindert ihr Recht, einen Betriebsrat zu gründen, ausüben können.“ ■

SO REICH SIND DIE REICHEN

Wo die Milliarden sind? Bei den Erbinnen und Erben sowie Unternehmensvorständen. Sie sind mehr als reich. Eine Millionärssteuer wäre nur fair, die Reichsten würden sie nicht mal spüren.

ZAHLEN PERIGAN ERASLAN UND PATRICK FISCHER

€ 2.700.000

hat ein:e durchschnittliche:r
ATX-Vorstandsvorsitzende:r
2022 verdient.

3 3 5

Ultrareiche besitzen ein Drittel
des Finanzvermögens in
Österreich. Jede dieser Personen
besitzt ein Vermögen von mehr als
100 Millionen Euro.

2.500

Jahre müsste ein:e
durchschnittliche:r
Arbeitnehmer:in arbeiten,
um so ein Vermögen
anzuhäufen.

€ 807.000.000.000.000

So groß ist war das Vermögen der fünf reichsten Männer der Welt 2023.

€ 376.000.000.000

betrug das Vermögen der fünf reichsten
Männer im Jahr 2020. Es hat sich in drei
Jahren also mehr als verdoppelt.

7 von 10

der reichsten
Österreicher:innen sind
nicht durch Leistung reich
geworden – sondern allein
durch das Familienerbe. Sie
kennen kein anderes Leben
als das im Überfluss.

€ 5.840.000.000

Das ist die Summe der
Dividendenausschüttung
(Teil des Gewinnes, der an
Aktionärinnen und Aktionäre
ausgeschüttet wurde)
der 20 ATX-Unternehmen
im Jahr 2023.

34 %

So groß ist der
Vermögenszuwachs
aller Milliardärinnen und
Milliardäre seit 2020.
Das entspricht einem Plus
von rund drei Billionen bzw.
3.000 Milliarden Euro.

43 %

des gesamten Finanzvermögens:
So viel besitzt das reichste Prozent
der Weltbevölkerung.

BILDER: © AMERO MEDIA (KI), MIKOLAJ NIEMCZEWSKI (KI), ACENTO CREATIVO, ANDREAS PROTT, CAROLA VAHLDEK, KVAVTKOVSKAYA MONTICELLO, HAPPYUNSTOCK, AWDDESIGN, OLEKSANDR KOZAK, TWILIGHTPICTURES, HECTORCHRISTIAEN - STOCKADORE.COM COLLAGEGRAFIK MIRELLA KAROVY

„Wir haben einen Bildungsauftrag“

Was Kinder im Kindergarten lernen, sollte der Grundstein für ein ganzes Leben sein. Dafür braucht es beste Bildung und beste Rahmenbedingungen. Doch die Realität sieht anders aus. Von einem Mangel an Geld, fehlender Wertschätzung und erschöpften Beschäftigten geprägt, droht die Kinderbildung in Österreich auf der Strecke zu bleiben.

TEXT UND INTERVIEWS MARTIN MANDL



Foto © ÖGB / DERÖÖ

„Jede kleine Verbesserung muss hart erkämpft werden“

MELINDA HIEBINGER ist seit 23 Jahren in Wien als Assistentin tätig.

Welche Herausforderungen erlebst du als Assistentin in einem Kindergarten? Täglich warten neue Herausforderungen. Bis zu 25 Kinder wollen gefördert, beachtet, getröstet, umsorgt, unterstützt und mit viel Liebe und Kompetenz durch ihren Tag begleitet werden. Auch wenn wir täglich alles geben, mit einem höheren Personalschlüssel wäre noch viel mehr möglich.

Was sind die drängendsten Probleme, die du beobachtest? Hohe Fluktuation und fehlende dauerhafte Bezugspersonen machen den Kindern den Alltag unnötig schwer.

Und auf politischer Ebene — warum gibt es keine echte Unterstützung? Ich habe schon so viele tolle, ursprünglich engagierte Kolleginnen und Kollegen den Beruf wechseln gesehen. Wohl deswegen, weil jede kleine Verbesserung hart erkämpft werden muss. Die Bundesregierung investiert laufend, vielleicht auch bald in die Zukunft unserer Kinder? Es wäre an der Zeit.



KORINNA SCHUMANN
ÖGB-VIZEPRÄSIDENTIN UND
-FRAUVORSITZENDE

„Die angekündigten Investitionen von 4,5 Milliarden Euro müssen konkret umgesetzt werden, und es bedarf einer jährlichen Milliarde Euro für nachhaltige Verbesserungen.“

In Kindergärten und Horten beginnt der Bildungsweg der Kleinsten, der kommenden Generationen. Nicht umsonst tragen diese ersten Stationen im Leben der Kinder den klingenden Namen „elementarpädagogische Bildungseinrichtungen“. Diese elementare, also grundlegende Bildung der Kinder hat vollste Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Finanzierung verdient, möchte man jedenfalls meinen.

Doch die Probleme, die in den Kinderbildungseinrichtungen des Landes seit vielen Jahren bestehen, werden weitgehend ignoriert. Und zu ignorieren gibt es hier viel. So fehlt es etwa an allen Ecken und Enden an Personal.

Willkommen bei der Aufbewahrung

Das Problem beginnt bereits bei den Begriffen, die nach wie vor verwendet werden. „Das Wording muss sich ändern. Sprache schafft Realität“, erklärt Corinna Doppler, Elementarpädagogin aus Niederösterreich. „Wir machen keine Kinderbetreuung, sondern Kinderbildung. Es braucht pädagogisches Fachpersonal und Assistenzpersonal, das gleich wichtig ist. Denn wir haben das Wichtigste der Eltern in den Einrichtungen, ihre Kinder.“ Es reiche daher nicht aus, nur Einrichtungen zu bauen. Viele hätten eine falsche Vorstellung von der Arbeit mit Kindern. „Es braucht so viel – auch emotionale Intelligenz. Man muss spontan sein, flexibel sein – je schlechter Menschen ausgebildet sind, desto eher steigen sie aus.“

Eine wesentliche Forderung des ÖGB und der Gewerkschaften ist daher schon lange eine Vereinheitlichung der Aus- und Weiterbildung für Assistentinnen und Assistenten. Berufsbegleitende Weiterbildung könnte den Weg ebnen, sich zu Pädagoginnen und Pädagogen auszubilden. Das würde zu einem höheren Angebot an Fachkräften führen. Außerdem braucht es in ganz Österreich einheitliche Ausbildungsstandards und natürlich mehr Geld.

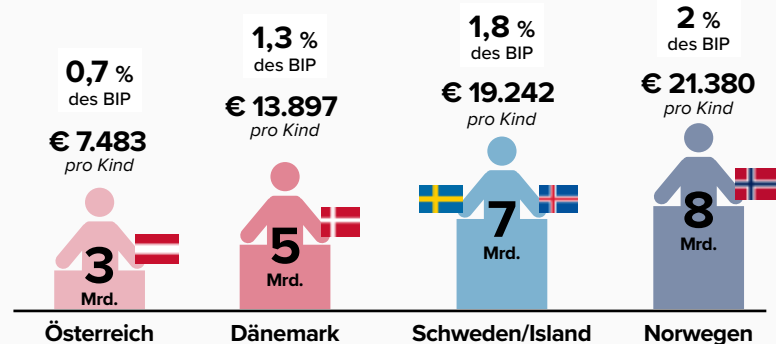
Bällebad oder gute Bildung?

Erst Ende vergangenen Jahres protestierten mehr als 12.000 Beschäftigte aus der Elementarpädagogik im Wiener Votivpark lautstark für bessere Arbeitsbedingungen. Korinna Schumann, ÖGB-Vizepräsidentin und -Frauenvorsitzende, betonte dort die Dringlichkeit, die Elementarpädagogik angemessen zu bezahlen, und kritisierte bisherige Lippenbekenntnisse der Bundesregierung. „Die angekündigten Investitionen von 4,5 Milliarden Euro müssen konkret umgesetzt werden, und es bedarf einer jährlichen Milliarde Euro für nachhaltige Verbesserungen“, fordert Schumann.

Neueste Erhebungen zeigen auch: Österreich investiert halb so viel oder sogar weniger in die frühkindliche Bildung als zum Beispiel skandinavische Länder.

Wenn Österreich in frühkindliche Bildung investieren würde wie in Skandinavien, wäre pro Kind bis zu dreimal mehr Geld da.

Angaben aufgerundet in Euro pro Kind, in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP)



Quelle: OECD 2021, Statistik Austria, Berechnung MOMENTUM



„Doppelbelastung entsteht durch Personalmangel“

RAINER ZÖCHLING ist seit 12 Jahren Assistent in einem Kindergarten in Wien.

Welche Herausforderungen erlebst du als Assistent in einem Kindergarten? Viele. Als Assistent bin ich zum Beispiel immer öfter einer Doppelbelastung ausgesetzt, da ich aufgrund von Personalmangel auch noch mit pädagogischer Arbeit betraut bin. Dazu kommen die Reinigungstätigkeiten.

Was sind die drängendsten Probleme, die du beobachtest? Sicher die Doppelbelastung. Das ist eine Abwärtsspirale. Denn es hat immer mehr Krankstände und Überforderung der Kolleginnen und Kollegen in den zu großen Gruppen zur Folge. Der Job muss außerdem wieder attraktiver werden, um mehr Menschen für die Branche zu gewinnen. Nur das sorgt für Entlastung.

Und auf politischer Ebene — warum gibt es keine echte Unterstützung? Mein Gefühl ist, dass wir bundesweit eher Schritte nach hinten machen als nach vorne. Die politische Schwerpunktsetzung der Regierung liegt nicht im Sozialbereich. Das ist ein großer Fehler, denn die Arbeit mit Menschen ist unglaublich sinnstiftend, schön und vor allem wichtig.

Unter den derzeitigen Bedingungen, unterfinanziert und ohne langfristige Planung und einheitliche Ausbildungsstandards, bleibt oft keine Zeit für pädagogische Arbeit, wie Pädagoge Manuel Pöttler erzählt: „Elementarpädagogik darf sich nicht auf Betreuung reduzieren. Wir haben einen Bildungsauftrag. Irgendwann bist du beim Bällebad im Möbelhaus und nicht in der Kinderbildung. Das Kind wird also bespaßt, aber Pädagogik mit Sprachübungen oder Schwungübungen, was essenzielle Tätigkeiten sind, kommt zu kurz. Weil keine Leute da sind, um zu bilden.“ Dementsprechend fordert der ÖGB auch kleinere Gruppen, höhere Bezahlung und zusätzliche Unterstützung durch mehr Personal, nicht zuletzt im Bereich der Reinigung.

Für Wahlfreiheit muss viel passieren

Dabei ist nicht nur Bestehendes zu verbessern, sondern die Kinderbildung insgesamt auszubauen, damit Eltern in Österreich endlich Wahlfreiheit bekommen – vor allem die Frauen des Landes. Sie sollen sich nicht mehr zwischen Familie und Beruf entscheiden müssen.

Erst um Weihnachten hat das Zentrum für Verwaltungsforschung bestätigt, dass Österreich in der Elementarpädagogik weiter hinterherhinkt: Die Besuchsquoten bei den unter Dreijährigen sind vergleichsweise gering und es gibt zu wenige Plätze für Kinder, deren Eltern einen Vollzeitjob haben. Wegen ungünstiger Arbeitsbedingungen fehlt außerdem Personal.

Die von der Bundesregierung in Aussicht gestellten 4,5 Milliarden Euro werden nicht reichen. Mit dem von der Regierung veranschlagten Geld ist es kaum möglich, den gewünschten Ausbau von Plätzen zu schaffen, da daneben auch Investitionen in die Qualität notwendig sind.

Auch hier gibt es Zahlen, die verdeutlichen, an welcher Stelle der „Bildungshierarchie“ die Elementarpädagogik in Österreich steht: Die finanziellen Zuwendungen der Bundesregierung für Kinderbildung und die Finanzierung von Berufsschulen bilden im Ranking von 13 Bildungseinrichtungen das Schlusslicht. Am meisten Geld bekommen land- und forstwirtschaftliche Schulen.

Bildungsausgaben pro Kind

Alle Angaben in Euro

Land- und forstwirtschaftliche Schulen	22.188
Universitäten	18.251
Sozial- und wirtschaftsberufliche Schulen	16.856
NMS	12.617
Pädagogische Hochschulen	11.959
Kaufmännische Schulen	11.591
Technisch-gewerbliche Schulen	10.908
AHS	9.897
Volksschulen	9.214
Berufsbildende Schulen	8.389
Fachhochschulen	7.814
Kindertagesheime*	7.483
Berufsschulen	5.417

*umfasst alle Kinderbildungseinrichtungen österreichweit.

Quelle: Kindertagesheimstatistik 2019–2022, Bildung in Zahlen 2021/22 (Datenstand: 2019), Berechnung MOMENTUM

Vollzeit oder Familie?

Auch der gewünschte Ausbau von Plätzen, die mit Vollzeit der Eltern vereinbar ist, benötigt zusätzliches Geld. International gesehen – Stichwort Barcelona-Ziele – hat Österreich großen Aufholbedarf. Die Barcelona-Ziele sind EU-weite Vorgaben dazu, wie viele Kinder sich in Kinderbetreuung befinden sollten, damit die Erwerbstätigkeit von – vor allem – Frauen gesteigert werden kann. Der Rat der EU hat Ende 2022 seine Ziele erhöht: 45 Prozent der Kinder unter drei Jahren sollen 2030 an frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung teilnehmen, so die Empfehlung. Für Österreich, das noch nicht einmal das alte Ziel von 33 Prozent erreicht hat, gilt ein niedrigeres Ziel von 31,9 Prozent – und auch das wird bundesweit nicht geschafft. „Man fragt sich regelmäßig, wann die Marketingpolitik der Regierung aufhört, denn wer sich die nackten Zahlen anschaut, erkennt, dass es mehr als genug zu tun gibt“, so Assistent Rainer Zöchling.



WOLFGANG KATZIAN
ÖGB-PRÄSIDENT

Kinder verdienen eine gute Bildung

Nicht nur der ÖGB und die Gewerkschaften unterstützen die Forderungen der Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen nach besseren Arbeitsbedingungen, sie finden auch in der Bevölkerung hohe Zustimmung. Das bestätigt eine aktuelle Umfrage eindrucksvoll: Jede:r Zweite, nämlich 53 Prozent, findet die mitunter öffentlich und lautstark vorgebrachten Proteste des Personals richtig. Zwei Drittel der Befragten teilen die Ansicht, dass Österreich zu wenig Geld für Kinderbildung ausgibt. Satte 82 Prozent finden die Bildung im Kindergarten wichtig.

Es geht um viel: Natürlich verdienen Kinder, Eltern und Beschäftigte in Kindergärten bessere Rahmenbedingungen, ein besserer Betreuungsschlüssel würde enorme Qualitätssteigerungen bringen. Viele arbeiten am Limit, die Drop-out-Rate ist hoch. Gleichzeitig braucht es mehr Kinderbildungsplätze, die auch Vollzeitarbeit ermöglichen. Immerhin 60.000 Frauen in Österreich können entweder gar nicht oder nicht mehr als Teilzeit arbeiten, obwohl sie das wollen – ihr Wunsch scheitert am fehlenden Kindergartenplatz oder an zu kurzen Öffnungszeiten.

Wieder einmal wird mehr Geld für die Kinderbildung versprochen. Den schönen Worten müssen endlich Taten folgen. Es geht um nichts weniger als um die Bildung der Kinder. Also um die Zukunft unseres Landes.

„Es braucht hier bundesweite Lösungen“

PETRA LEDERER lebt in Tirol und ist seit 25 Jahren Elementarpädagogin.

Welche Herausforderungen erlebst du als Pädagogin in einem Kindergarten? Grundsätzlich fehlt es an allen Ecken und Enden an Personal. Ich arbeite zum Glück in einer Einrichtung, wo auf Personalmangel reagiert wird, aber es ist klar, dass Verbesserungen nicht von einzelnen Einrichtungen ausgehen können. Es braucht hier bundesweite Lösungen.

Was sind die drängendsten Probleme, die du beobachtest? Es kommt unter anderem schon vor, dass man am Abend ein schlechtes Gewissen hat, weil die pädagogische Arbeit und Zuwendung zu den Kindern zu kurz gekommen sind. Aber wenn die Rahmenbedingungen nicht mehr zulassen, kann man nichts machen. Gerade im Herbst, wo oft jemand krank ist, wird es heftig.

Und auf politischer Ebene — warum gibt es keine echte Unterstützung? Möglicherweise deswegen, weil sich Kolleginnen und Kollegen aufopfern und das Werk läuft. Genauer hingeschaut wird dann leider nicht. Das ist ein generelles Thema im Sozialbereich. Die Elementarpädagogik und auch die Pflege haben in den vergangenen Jahren gezeigt, dass sie auf die Straße gehen, damit die Regierung endlich in die Gänge kommt.



FOTO © ALEXANDER HALBWIRTH / AGENCY MORGENROT

Bildung verhindert Armut

„Wenn ein paar Euros für die elementare Bildung gefordert werden, gibt es rasch Lippenbekenntnisse und vertröstende Worte. Aber wenn im wirtschaftlichen Bereich der Hut brennt, werden kurzerhand Milliarden zur Verfügung gestellt“, ärgert sich Zöchling. Geld in der elementaren Bildung sei kein verlorenes Geld – im Gegenteil. „Die Förderung von Kindern mit Behinderungen in frühesten Jahren kann einen großen Unterschied dahingehend machen, wie das Leben bis hin zum Seniorenalter verläuft. Zum Beispiel ob ein Kind ein selbstbestimmter Erwachsener wird oder lebenslanglich in einer äußerst kostenintensiven Einzelbetreuung verschwindet.“

Und es gibt noch einen weiteren Aspekt: Eine OECD-Studie* (2023) rechnet vor, dass die Kosten, die durch Kinderarmut jährlich erzeugt werden, etwas über ein Prozent des Bruttoinlandsproduktes betragen. Mit diesem Geld könnte Österreich die notwendigen zusätzlichen Kosten für die Kinderbetreuung und -bildung abdecken und gleichzeitig armutsgefährdeten oder manifest armen Familien in Österreich eine Perspektive ohne Armut geben. Nämlich dann, wenn Eltern eine echte Wahl haben, arbeiten zu gehen, weil die Kinderbildungseinrichtung gleich ums Eck ist. Ein Leben ohne Armut hätte auch für die Kinder Folgen: Unter anderem bessere Gesundheit und höhere Bildung im Erwachsenenalter. ■

Der ÖGB fordert:

- Mehr Personal und kleinere Gruppen
- Mehr Reinigungspersonal
- Mehr administratives Personal, um die Leiter:innen zu unterstützen
- Multiprofessionelle Teams mit diversem Fachpersonal
- Einheitliche Aus- und Weiterbildungs-offensive, österreichweit
- Faire Bezahlung und Wertschätzung von Praktikumszeiten
- Mehr Geld: ein Prozent des BIP für elementare Bildung und mindestens eine Milliarde jährlich

* Quelle: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), <https://doi.org/10.1787/c05f13f8-en>



An der ungerechten Verteilung von unbezahlter Arbeit, Hausarbeit und Kinderbetreuung ändert sich nichts. Zum größten Teil wird sie von Frauen erledigt – auch, wenn diese erwerbstätig sind, und sogar, wenn Frauen mehr arbeiten als ihre Partner. All das zeigt die neue Zeitverwendungserhebung.

TEXT MARTIN MANDL

Jetzt haben wir es – wieder einmal – schwarz auf weiß: Frauen erledigen zwei Drittel der Kinderbetreuung und doppelt so viel Hausarbeit wie Männer. Und das auch unabhängig davon, wer mehr verdient oder mehr Zeit mit Erwerbsarbeit verbringt. Das bestätigt die neue Zeitverwendungserhebung. Vor 15 Jahren gab es die letzte Erhebung. Trauriger Fakt ist: An der Verteilung der unbezahlten Arbeit und des Zeitaufwandes dafür hat sich seither nichts geändert.

Konkret bedeutet das: Mit unbezahlter Arbeit verbringen erwachsene Frauen täglich durchschnittlich 4 Stunden und 19 Minuten – Männer hingegen nur 2 Stunden und 29 Minuten. Besonders sichtbar wird das auch zwischen Frauen und Männern, die in einer Partnerschaft sind und im selben Haushalt leben. Selbst wenn diese gleich viel Zeit mit Erwerbsarbeit verbringen, übernimmt die Frau rund zwei Drittel (64 %) der Hausarbeit und der Mann rund ein Drittel (36 %). Sogar wenn das Erwerbsausmaß der Frau höher ist als das des Mannes, erledigt die Frau mehr als die Hälfte der Hausarbeit.

„Das ist beschämend für die Regierung“

„Abgesehen davon, dass sich die Regierung bis kurz vor Weihnachten Zeit gelassen hat, um die Studie endlich zu veröffentlichen, wussten wir ohnehin, was drinnen stehen wird“, sagt Korinna Schumann, Vizepräsidentin und Frauenvorsitzende des ÖGB. „Egal wie man die Ergebnisse interpretiert, sie sind beschämend für die Regierung. Und sie offenbaren die Ungerechtigkeit gegenüber Frauen.“ Es dürfe, so Schumann, im Jahr 2024 auch nicht mehr sein, dass Frauen für gleiche oder gleichwertige Arbeit weniger verdienen als Männer.

Schumann betont zudem, dass sich diese Ungleichheit bereits in der Lehre zeige. Lehrberufe in Branchen, in denen überwiegend Frauen arbeiten, werden schlechter bezahlt als jene, in denen hauptsächlich Männer arbeiten. „Wir müssen endlich über die Bewertung von Arbeit reden“, so die Gewerkschafterin. „Die Bundesregierung hat keine Zeit, sich auszuruhen.“ ■

Kein Deutsch – keine Rechte?

Vasil B. wurde von seinem Arbeitgeber nach einem Arbeitsunfall stillschweigend bei der Krankenkasse abgemeldet. Der Bulgare erfuhr davon beim Arzt. Er war nicht mehr versichert. Doch dann zog Milena Paneva von der muttersprachlichen Beratung des ÖGB für ihn in den Kampf. Und gewann.

TEXT PETER LEINFELLNER

Mehr als drei Jahre lang war Vasil B. für einen bekannten Essenslieferdienst in Wien unterwegs. Bei jedem Wetter hat sich der 57-jährige gebürtige Bulgare abgestrampelt, um seine Arbeit zu erledigen. Doch seinen Vollzeitjob hat er als Scheinselbstständiger absolviert. Das böse Erwachen kam für Vasil, als er nach einem Arbeitsunfall beim Arzt war und ihm dort gesagt wurde, dass er nicht versichert sei. Was der Fahrradbote zu diesem Zeitpunkt nicht wusste: Sein Arbeitgeber hatte ihn kurzerhand bei der Krankenkasse abgemeldet, weil er nicht mehr arbeiten konnte. Für Vasil gab es daher keinen Kassenplatz für eine Behandlung und auch keinen Rechtsanspruch auf Entgeltfortzahlung bzw. Krankengeld vom Arbeitgeber.

„Das ist ganz klar rechtswidrig“

Was der Arbeitgeber in diesem Fall mit diesem Beschäftigten gemacht hat, „ist ganz klar rechtswidrig. Die Firma hat ihre Informationspflicht nicht erfüllt. Sie kann Beschäftigte nicht ab- oder ummelden, ohne der Person Bescheid zu geben“, erklärt Milena Paneva, langjährige Beraterin im Team der muttersprachlichen Beratung im ÖGB. Vasil hat sich verzweifelt an die muttersprachliche Beratung im ÖGB gewandt und hier Hilfe gefunden.

Die muttersprachliche Beratung bietet Menschen, die in Österreich arbeiten und die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, kostenlose Unterstützung bei arbeits- und sozialrechtlichen Fragen, aber auch wenn es darum geht, eigene Rechte einzufordern. ■

Was ist Scheinselbstständigkeit?

Scheinselbstständige arbeiten immer für den gleichen Dienstgeber, ohne angestellt zu sein. Sie erhalten monatlich Geld und auch Weisungen von ihrem Auftraggeber, viele Bestimmungen des Arbeitsrechts gelten für sie aber nicht.



Gekämpft und gewonnen

MILENA PANEVA hat wochenlang für Vasil gekämpft und war erfolgreich.

Die Ummeldung bei der Krankenkasse wurde korrigiert, Vasil hat damit vollen Anspruch auf alle Leistungen und das volle Krankengeld.

„Es geht hier um Schicksale von Menschen, und wir sind froh, wenn wir helfen können. In Notsituationen in der Arbeitswelt ist schnelle Hilfe besonders gefragt. Für Menschen, die kaum oder gar nicht Deutsch sprechen, sind aber sprachliche Barrieren oft ein großes Hindernis, um die beste Unterstützung zu bekommen. Für sie alle setzen wir uns tagtäglich ein.“

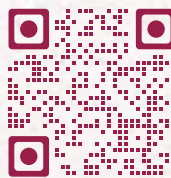
Wir bauen Brücken!
Ние строим мостове към вас!
Edificăm punți de legătură!
Мы строим мосты!
Ми будуємо мости!
نحن هنا لبنني الجسور!

Das Team der muttersprachlichen Beratung bietet kostenlose Unterstützung bei arbeits- und sozialrechtlichen Fragen, aber auch wenn es darum geht, eigene Rechte einzufordern.

Angeboten wird die Hilfe auf Bulgarisch, Rumänisch, Ukrainisch, Arabisch und Russisch.

Mit der arbeitsrechtlichen muttersprachlichen Beratung leistet der ÖGB auch einen wesentlichen Beitrag gegen Arbeitsausbeutung sowie Lohn- und Sozialdumping.

Alle, die in Österreich arbeiten, müssen zumindest das verdienen, was ihnen nach dem Gesetz und den Kollektivverträgen zusteht.



ÖGB
Johann-Böhm-Platz 1
1020 Wien
Tel.: 01/534 44-39100
E-Mail: service@oegb.at

oegb.at/muttersprachliche-beratung

Muss ich, kann ich, darf ich? Arbeitsrecht kompakt

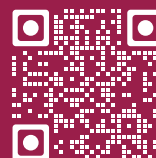
Muss ich eine Krankmeldung bringen, wenn ich im Urlaub erkrankte?

Ja, wenn ich die Tage, an denen ich krank gewesen bin, als Urlaubstage zurückbekommen will.

WICHTIG DAFÜR IST DIE DAUER DER ERKRANKUNG:

Ist man während des Urlaubs länger als drei Kalendertage (nicht Arbeitstage!) krank, muss das sofort am Arbeitsplatz bekannt gegeben werden. Die Tage der Erkrankung, die auf Arbeitstage fallen, werden dann wieder auf das Urlaubskonto rückgebucht. Die krankheitsbedingte Unterbrechung verlängert den Urlaub allerdings nicht. Man kann diese „entfallenen“ Tage also

nicht einfach am Urlaubsende anhängen. Sobald der vereinbarte Urlaub zu Ende und man wieder gesund ist, muss man sofort wieder arbeiten gehen und aufgefördert eine Krankenstandsbestätigung vorlegen.



Mehr dazu:
oegb.at/krank-im-urlaub

Weil die Kleinen schnell erwachsen werden: Junior's Best Invest*.



Unsere Lebensversicherung
für Kinder ab 0 Jahren.

#einesorgeweniger

Ihre Sorgen möchten wir haben.

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

*Das Basisinformationsblatt zu diesem Produkt ist bei Ihrer/Ihrem Berater:in und auf wienersaetdtische.at erhältlich.

Lust auf Geld? Dann mach den Steuerausgleich!

TIPPS PATRICK FISCHER

Alle Jahre wieder kommt der Steuerausgleich – und den sollte man unbedingt machen!

Erstens: So schwer ist das nicht. Und zweitens können dabei mit etwas Glück (und ein paar Profitipps) weit über 1.000 Euro rausspringen. Wir haben die wichtigsten Tipps für dich zusammengefasst – und die bekanntesten Mythen zerstreuen wir gleich mit.

Wie es geht und was nicht stimmt

Zuerst kommt das Finanzamt dran. Was jedenfalls benötigt wird, ist der Jahreslohnzettel des vergangenen Jahres – und der muss bis spätestens Ende Februar von deinem Arbeitgeber an die Finanz übermittelt worden sein; dafür musstest du überhaupt nichts tun – es ist März, du kannst loslegen. Und damit räumen wir schon mit dem ersten Mythos auf:

Angst vor Nachzahlungen musst du nicht haben. Die kommen grundsätzlich äußerst selten vor, und wenn es doch einmal so sein sollte, kannst du deinen Antrag zurückziehen, wenn du nicht aus anderen Gründen (zum Beispiel Einkünfte als Unternehmer:in) verpflichtet bist, deine Arbeitnehmer:innenveranlagung zu machen.

Du hast es vergessen? Macht nichts! Bis zu fünf Jahre kannst du rückwirkend deinen Steuerausgleich machen. Es ist auch völlig egal, wann du ihn machst. Und verlass dich nicht auf den automatischen Steuerausgleich – da würdest du einiges an Geld liegen lassen. Du kannst das besser!

Wenn du dem QR-Code auf dieser Seite folgst, klären wir auf oegb.at noch jede Menge weiterer Mythen und Missverständnisse für dich auf. Und übrigens: Steuerausgleich ist einfach nur das alte Wort für Arbeitnehmer:innenveranlagung, bedeutet aber genau dasselbe. ■

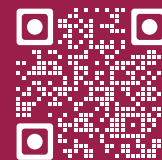
Die beste Zeit
dafür ist jetzt.
Wir sagen dir,
was wichtig ist.

UNSERE WICHTIGSTEN TIPPS

- › Grundsätzlich: Heb dir deine **Rechnungen** auf, wenn du vermutest, dass du sie für deinen Steuerausgleich brauchen könntest.
- › Setze deine **Werbungskosten**, also Kosten für deine Arbeit, wie für Kleidung, Werkzeug oder Fortbildungen, selbst ab. Der automatische Steuerausgleich bietet dir nämlich nur eine niedrige Pauschale.
- › Du kannst übrigens auch deinen **Gewerkschaftsbeitrag** (wenn das dein Arbeitgeber nicht über die Lohnverrechnung tut) und die Betriebsratsumlage bei den Werbungskosten absetzen.
- › Auch den **Familienbonus Plus** solltest du unbedingt selbst beantragen und zwar auch, wenn du das über deinen Arbeitgeber schon gemacht hast.
- › Willst du **Homeoffice** steuerlich geltend machen? Dann brauchst du eine schriftliche Vereinbarung mit deinem Arbeitgeber.

Die Landesorganisationen des ÖGB bieten übrigens Hilfe an. Am besten machst du dich bei ihnen schlau, was in deiner Region angeboten wird.

➔ oegb.at/bundeslaender



Was du von der Steuer absetzen kannst, erfährst du hier:

➔ oegb.at/steuertipps

Mit Jugendvertrauensrat geht es Lehrlingen besser

Eine Umfrage zeigt, wie wichtig Arbeiterkammer und Gewerkschaften auch für Junge sind.

Auch der 5. Österreichische Lehrlingsmonitor der Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) zeigt, dass die Mehrheit der Lehrlinge mit ihrer Ausbildung zufrieden ist (66 %). Zu den größten Problemen zählen jedoch nach wie vor unfreiwillig und unbezahlt geleistete Überstunden, Konflikte mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Vorgesetzten oder Ausbilderinnen und Ausbildern und schlechte Arbeitsbedingungen.

Rund drei Viertel der Jungen sagen, die Rolle von Arbeiterkammer und Gewerkschaften sei wichtig bzw. sehr wichtig, um Lohnerhöhungen zu bekommen und die Rechte der Arbeitnehmer:innen oder die Qualität der Aus- und Weiterbildung abzusichern. Zudem würden sich betriebliche Interessenvertretungen positiv auf die Ausbildungsbedingungen auswirken.

Betriebsrat und Jugendvertrauensrat sind wichtige Hebel, um die Ausbildungsqualität zu verbessern. (bk)



FOTO © EGOITZ - STOCK.ADOBE.COM

Was bedeutet eigentlich ...?

Mangelberufe

Schlechte Arbeitsbedingungen und miese Bezahlung

Jedes Jahr wird die Fachkräfteverordnung und mit ihr die Mangelberufsliste veröffentlicht. 2024 sind darauf bereits 110 Berufe. Das Problem des Fachkräftebedarfs löst diese Liste nicht. Was wirklich helfen würde, erklärt ÖGB-Arbeitsmarktexpertin Sylvia Ledwinka.

Was ist ein Mangelberuf?

Als Mangelberufe gelten Berufe, in denen im Jahr weniger als 1,5 Arbeitssuchende pro offene Stelle zur Verfügung stehen. Ist das der Fall, dürfen Unternehmen für diesen Beruf Arbeitskräfte aus Drittstaaten – also außerhalb von Europa – anwerben. So sollen mehr Menschen aus Nicht-EU-Ländern in Österreich arbeiten können. Betroffen sind oft Branchen mit so schlechten Arbeitsbedingungen und mieser Bezahlung, dass niemand die angebotenen Jobs machen will.

Was wäre der bessere Weg?

Den Mangel beseitigen wir nur mit besseren Arbeitsbedingungen – also mit höheren Löhnen und Gehältern, attraktiven und planbaren Arbeitszeiten sowie einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Welche Maßnahmen sind außerdem notwendig, um den Fachkräftebedarf zu lösen?

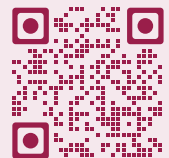
Wir müssen Arbeitskräfte, die bereits im Land sind, nutzen. Das sind einerseits Frauen, die – vom Arbeitsmarkt entmutigt – ihre Arbeitskraft nicht anbieten, aber ein hohes Potenzial aufweisen. Oder Menschen mit Fluchthintergrund, bei denen zu wenig darauf geschaut wird, welche Fähigkeiten sie mitbringen und ob diese eingesetzt werden könnten.

Dazu braucht es eine rasche und auch kostenlose Feststellung dieser Qualifikationen. Es macht nämlich keinen Sinn, dass zum Beispiel eine Ärztin aus der Ukraine in Österreich als Heimhilfe arbeitet, nur weil ihr Anerkennungsverfahren so lange dauert und auch noch viel Geld kostet. (bk)



FOTO © ELISABETH-MANDL

Sylvia Ledwinka ist ÖGB-Arbeitsmarktexpertin



oegb.at/mangelberufe

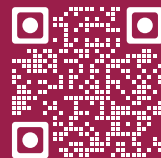
Du suchst eine Lehrstelle?

Das Gute: Im Moment werden viele Lehrstellen angeboten. Wende dich am besten ans AMS oder erkundige dich bei Firmen in deiner Umgebung, wo du deinen Wunschberuf lernen kannst. Viele Lehrstellen werden bereits ein Jahr vor Ausbildungsbeginn im September besetzt. Bewirb dich bei mehreren Firmen, um deine Chancen zu erhöhen.

Bewerbungstipps und Unterstützung:

oegb.at/bewerbungstipps-lehrlinge

Alle Infos auf: lehrlingsmonitor.at



Mehr zum Thema:

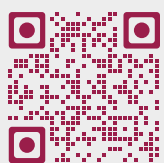
Lehre bringt schnellen Jobeinstieg, Sicherheit und gutes Einkommen

oegb.at/mehrbildung

3.000 Euro für grüne Ideen

Du erklärst in deinem Podcast, wie eine sozial gerechte Klimazukunft funktionieren kann? Du hast eine Broschüre entwickelt, die sich mit grüner Regionalpolitik befasst? Dann her damit!

Das ÖGB-Klimabüro und die AK Wien vergeben erstmals einen mit 3.000 Euro dotierten Preis für Wissenschaftskommunikation zur sozialökologischen Transformation der Wirtschaft. Eingereicht werden können Artikel, Lehrmaterialien, Graphic Recordings, Workshops, Broschüren, Podcasts oder Erklärvideos. Die ausgezeichneten Arbeiten sollen Themen wie Just Transition, grüne Industriepolitik, Struktur- und Regionalpolitik, transformative Forschungs- und Innovationspolitik sowie Best-Practice-Beispiele behandeln. Die Fachjury wählt die Preisträger:innen aus. Die Preisverleihung erfolgt in Wien, wobei der Hauptpreis im Wert von 3.000 Euro und zwei Anerkennungspreise zu jeweils 1.000 Euro vergeben werden. Die prämierten Arbeiten sollen im Rahmen der Bildungsarbeit von Arbeiterkammer und Gewerkschaften genutzt werden. Die Einreichfrist endet am 31. März 2024. (pe)



Alle Infos zu Bewerbungen, Jury und Deadlines gibt es hier: oegb.at/transformativpreis

Alle Kollektivverträge auf einen Blick

Mit wenigen Klicks findest du deinen Kollektivvertrag (KV) online.

Nach wie vor glauben viele Arbeitnehmer:innen, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld und jährliche Lohn- und Gehaltserhöhungen wären gesetzlich garantiert. Falsch! Diese und andere wichtige Regelungen sind in den Kollektivverträgen verankert und

werden von den Gewerkschaften mit der Arbeitgeberseite ausverhandelt – so auch die wöchentliche und tägliche Normalarbeitszeit oder der Mindestlohn.

Die Gewerkschaften verhandeln jährlich mehr als 450 Kollektivverträge. Um stets den besten Überblick zu haben, gibt es neben der Website des ÖGB auch die Plattform www.kollektivvertrag.at. Dort findet man mit wenigen Klicks alle wichtigen Infos, von den aktuell gültigen Kollektivverträgen bis hin zu den Neuigkeiten zu aktuellen KV-Abschlüssen und -Verhandlungen. (pl)

Klick dich gleich rein!
[↑ kollektivvertrag.at](https://www.kollektivvertrag.at)

Mogelpackung All-in-Vertrag

Immer öfter bieten Arbeitgeber zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern All-in-Verträge an. Das hat Grenzen.

In All-in-Verträgen ist das Gesamtgehalt festgelegt – also das Grundgehalt inklusive aller Zulagen, Zuschläge und der Abgeltung von Überstunden. Für Arbeitnehmer:innen sind solche All-in-Verträge oft ungünstig. Immer wieder nutzen Arbeitgeber solche Verträge, um Arbeitszeitregelungen zu umgehen oder Überstunden nicht zu bezahlen.

„Ein Pauschalgehalt heißt nicht, dass etwa die Arbeitszeiten unbegrenzt ausgedehnt werden können“, sagt ÖGB-Arbeitsrechtsexperte Martin Müller. Der Arbeitgeber muss die Grenzen des Arbeitszeitgesetzes unbedingt einhalten und alles, was gearbeitet wurde, muss auch abgegolten werden. Betroffene können ihren Arbeitsvertrag von ihrer Gewerkschaft prüfen lassen. (pl)

TIPP: Mit dem All-in-Vertrag-Rechner der Gewerkschaft GPA kannst du überprüfen, ob dein All-in-Vertrag deine geleisteten Überstunden wirklich abdeckt:

[↑ rechner.allinrechner.at](https://rechner.allinrechner.at)

Gut verhandeln und wirksam Stress abbauen

Es vergeht kein Tag, an dem nicht verhandelt wird, ob im privaten oder beruflichen Alltag. In einem Tagesseminar (5.4.2024, 13–19 Uhr, **ÖGB Landesorganisation Tirol**, Innsbruck) lernt man, was bei einer Verhandlung und der Vorbereitung wichtig ist.

Die Informationsflut im betrieblichen Alltag erhöht sich ständig. Nur wer schnell und selektiv lesen kann, kann hier Schritt halten. Im Seminar „Powerlesen“ (8.–9.4.2024, 9–17 Uhr, **AK Bildungshaus Seehof**, Tirol) trainiert man die Lesegeschwindigkeit und wie man Wichtiges im Gehirn speichert.

Das Seminar „Resilienz – Kraft für Betriebsrätinnen und Betriebsräte“ vermittelt Ansätze, wie Personalvertreter:innen seelische Ressourcen und Kräfte so weit stärken, dass sie Stress immer wieder nachhaltig abbauen und belastende Situationen und schwierige Lebensphasen gut meistern können. Maximal zehn Teilnehmer:innen haben die Chance, am 6. und 7. Mai 2024 im **JUFA Hotel Bruck in der Steiermark** ihre Resilienz zu trainieren.

Die österreichische Verfassung ist ein wertvolles Gut. Um ihre Bedeutung zu unterstreichen, eröffnet ÖGB-Vizepräsidentin Korinna Schumann am 19. April 2024 um 16 Uhr eine neue **Ausstellung in der ÖGB-Zentrale in Wien**. 11 Kunstdrucke von 11 Verfassungsartikeln stellen den über 100 Jahre alten Ursprungstext in Frakturschrift den heutigen Formulierungen gegenüber.



Foto © ÖGB / DE ROO

Die Kunstdrucke stammen vom Designer und Künstler Andreas Volleritsch und wurden auf rund 70 Jahre altem Büttenpapier des französischen Papierherstellers Richard Depas gedruckt. (es)

Anmeldungen und mehr Fortbildungen für jeden Geschmack: [↑ voegb.at](https://voegb.at)

SOLIDARITÄT LEBEN

Möchtest du mit deinen Kolleginnen und Kollegen einmal etwas anderes erleben als Kaffeeautomaten-Treffen, Kantinenbesuche oder Afterwork-Spritzer im Lokal ums Eck? Die Kulturlotsinnen sorgen dafür. Die Initiative gibt es in Wien und in der Steiermark.

TEXT ELISABETH SCHWENTER

Kunst & Kultur sind für alle da!

Die Kulturlotsinnen können gemeinsam mit dem Betriebsrat für echte Kultur-Highlights bei dir im Betrieb sorgen. Denn Fakt ist: Kulturveranstaltungen machen Freude, sie bereichern den Alltag und erweitern den Horizont.

Das Angebot kannst du aber auch allein ausprobieren, rund achtmal im Monat gibt es nämlich ausgewählte Kulturprogramme für alle, die sich das einmal anschauen wollen. Im April warten in Wien folgende Veranstaltungen auf dich – natürlich zum Sonderpreis!



Roy Lichtenstein – a Centennial Exhibition:

TERMIN: Mi., 3. April 2024, 17 Uhr
16.45 Treffpunkt, Albertina
Eintritt inkl. Führung durch die
Ausstellung in der Albertina

€ 20,-

Die Albertina widmet Roy Lichtenstein, einem der einflussreichsten Pioniere der Kunst des 20. Jahrhunderts und einem der wichtigsten Protagonisten der Pop-Art, eine große Retrospektive.

WIEN



Sommer.Hunds.Traum – das bernhard.ensemble im OFF THEATER

€ 19,-

TERMIN: Di., 9. April 2024, 19.30 Uhr
OFF THEATER, Kirchengasse 41, 1070 Wien

Mash-ups: Das sind Verquickungen von Kultfilmen mit Klassikern aus der Literatur. In diesem Fall spielen sich unglaubliche Zaubermärchen rund um eine Hochzeitsgesellschaft am Speckstandl eines großen Baumarktes ab – Shakespeares „Sommernachtstraum“ meets Ulrich Seidls „Hundstage“.

WIEN



QWIEN bis Bacherpark: Stadtpaziergang des Zentrums für queere Geschichte

€ 16,-

TERMIN: Mi., 17. April 2024, 17 Uhr
QWIEN, Große Neugasse 29, 1040 Wien

Die Tour „QWIEN bis Bacherpark“ im 5. Bezirk eignet sich gut als Einstieg ins Thema queeres Wien. Wir erfahren mehr über Smaragda Berg, besuchen eine queere Bezirksposse und sprechen über die Verfolgung Homosexueller in der NS-Zeit.

Und auch in Graz

laden die Kulturlotsinnen zu lehrreichen und unterhaltsamen Ausflügen für alle Arbeitnehmer:innen.

Ein Betriebsausflug „nach Maß“ könnte zum Beispiel so aussehen:

Um 9 Uhr geht es los mit einer Spezial-Stadtführung inklusive Besichtigung des Uhrturms von innen, nach einer Snack-Pause flitzst du über die Schlossberggrutsche, und wenn der Puls wieder im Normalbereich ist, gibt es eine Führung in der Grazer Synagoge. Zum Schluss geht es zum kulinarischen Ausklang in ein Gasthaus.

Oder lieber diese Variante: Am Nachmittag gibt es bei einer Führung Einblicke in das Thema Street-Art und Streetfood inklusive mehrerer kulinarischer Stoppes. Und zum Ausklang im gemütlichen Rahmen werden Cocktails serviert. **Interessiert?**

Das verlockende Angebot der Kulturlotsinnen in Wien findet man hier:
➔ kulturlotsinnen.at

Für alle Veranstaltungen ist eine Anmeldung unter ➔ kultur@oegb.at erforderlich.

Angebote in der Steiermark findet man hier: ➔ stmk.kulturlotsinnen.at

Hier geht es zur Anmeldung zum VÖGB-Newsletter mit ständig aktuellem Programm aus dem Bereich Bildung, Freizeit und Kultur:
➔ voegb.at/newsletter

Hole dir dein Urlaubsplus als ÖGB-Mitglied!

Traumurlaub buchen und danach auf 5 % Rückvergütung des Reisepreises freuen.

Egal wohin es dich zieht - an den Strand, in die Berge, auf Städtereise oder einen Roadtrip -, hier findest du deinen Urlaub zum besten Preis!

Melde dich an auf:

➔ oegb.urlaubsplus.at/portal/registration

Bitte halte deine Mitgliedsnummer bereit! Du findest sie auf deiner Mitgliedskarte oder deinem Mitgliedsprofil.

Finde deinen Traumurlaub und spare 5 % bei deiner Buchung bei den Reiseprofis von **Urlaubsplus** oder bei einer Buchung über die neue Marke **UP Holidays** sogar **7 %!***

Die Reise-Expertinnen und -Experten informieren dich auch unter Tel: 01/2051927.



* Alle Infos zu den Bedingungen zum Reisebonus oegb.urlaubsplus.at/Bestimmungen

UP HOLIDAYS

Viel Spaß beim Reisen!
Und ja, wir freuen uns jetzt schon auf deine Urlaubsbilder!

7 %*
RABATT
exklusiv nur für
Gewerkschafts-
mitglieder!

10 %*
RABATT
exklusiv nur für
Gewerkschafts-
mitglieder!

Mitglieder-Rabatt auf deine kikaLeiner-Gutscheine

1. Wähle an der Kasse deines kikaLeiner-Einrichtungshauses dein **Gutschein-Design** und den **Wert** darauf aus.
2. Weise dich **VOR dem Bezahlen** mit deiner **Mitgliedskarte** als Gewerkschaftsmitglied aus.
3. Beim **Bezahlen des Gutscheins** erhältst du **10 % Rabatt**. Mit dem Gutschein kannst du deinen Einkauf dann bezahlen.

Wenn bei einer Zahlung nicht das gesamte Guthaben verbraucht wird, verbleibt der Restbetrag auf der Gutschein-Karte für den nächsten Einkauf. Im Fall einer Rückgabe wird das Guthaben auf die Gutschein-Karte übertragen. Das Bezahlen im kikaLeiner-Onlineshop ist derzeit NICHT möglich.

* Gültig bis 31.12.2024, nur mit Mitgliedskarte.

Viel Spaß beim Shoppen!

Immer für Sie da!

kika Leiner



-10%¹⁾ ÖGB MITGLIEDER-RABATT

Beim Kauf von Warengutscheinen in allen kikaLeiner Einrichtungshäusern in ganz Österreich. Gültig bis 31.12.2024

1) Der Mitgliederrabatt kann nur gegen Vorlage eines Mitgliedausweises (ÖGB oder dessen Fachgewerkschaften) vor dem Gutscheinkauf an der Kassa gewährt werden.



kikaleiner.at

Folgen Sie uns auch auf:

f /kika.at
/leiner.at

📷 /kika.at
/leiner.at

Fünf Fehler finden!

Und mit etwas Glück eines von drei coolen Spielen gewinnen!

Kinderrätsel

Kinderrätsel: Fehler finden und gewinnen!

Hast du die fünf Fehler im unteren Bild gefunden? Mach ein Foto davon und bitte einen Erwachsenen, es uns mit dem Kennwort „Kinderrätsel“ an gewinnspiel@oegb.at zu schicken. Mit etwas Glück gewinnst du eines von drei coolen Spielen.
Einsendeschluss ist der 15. April 2024.



NEUES RÄTSEL, NEUES GLÜCK:

Mach mit und gewinne eines von drei ÖGB-Überraschungs-Goodie-Bags mit vielen ÖGB-Geschenken.

Schicke die Lösung des Rätsels mit dem **Kennwort/Betreff „Goodie-Bag“** an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oder per E-Mail an gewinnspiel@oegb.at.

Einsendeschluss ist der 15. April 2024.

Die Teilnahmebedingungen findest du hier: www.oegb.at/teilnahmebedingungen

Mit deiner Teilnahme bestätigst du, die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und zu akzeptieren. Die Datenschutzerklärung des ÖGB ist abrufbar unter:

www.oegb.at/datenschutz

gefeierte Künstlerin	Sneehütte der Inuit	Abk.: virtual reality	gebaltete Hand	eine Tonart	Triebfahrzeug der Bahn (Kurzw.)	Formel-1-Weltmeister (Niki) †	chines. Dynastie eine der Gezeiten								
	8	10	Abgabe an den Staat		11			12	Recht; Rechtswissenschaft						
Ursache	16			anerkennde Worte	4			Wort d. Zustimmung							
Entwicklungsstand e. Volkes		Kfz-Z. Salzburg	unbekanntes Flugobjekt (Kurzw.)			österr. Schauspielerin (Nina)		3							
					7	14	dt. Dichter (Heinrich von) † 1811	6	5						13

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Lösungen aus Solidarität 1.003



Foto: © GRVINA - STOCK.ADOBE.COM

Kinderrätsel:

Die ÖGB-Glücksfee war wieder am Werk und hat aus Hunderten Einsendungen drei Gewinner:innen ermittelt, die in den kommenden Wochen coole Überraschungen zugeschickt bekommen. *Viel Spaß damit!*

Kreuzworträtsel:

Unzählige E-Mails und Postkarten haben uns erreicht und das korrekte Lösungswort enthalten:

DEMOKRATIE

Drei Goodie-Bags gehen an die Gewinner:innen raus.

■ K ■ W ■
 ■ E ■ K ■ E ■ L
 ■ A ■ R ■ G ■
 ■ I ■ P

BASAR

■ P ■ A ■ G ■ D E M O
 E N E R G I E B O N T
 ■ I R ■ A ■ L E I N G E
 ■ K ■ S V ■ D U ■ I R I S
 W I N T E R ■ R A S A N T

Und auch die **DDSG-Themenschiffahrt** sowie die Tickets für die Grazer „Protest“-Ausstellung haben ihre glücklichen Gewinner:innen gefunden. *Danke fürs Mitspielen!*

Beste Preise für ÖGB-Mitglieder

Abenteuer im Familypark und Venedig ums Eck – Gewerkschaftsmitglieder profitieren von exklusiven Angeboten: **Die Kartenstelle macht's möglich.** TEXT AMELA MURATOVIĆ



€ 5,-*
RABATT

* Mitgliedskarte nicht vergessen!

Ein spannendes Abenteuer erwartet ÖGB-Mitglieder und ihre Familien im Burgenland. Der **Familypark St. Margarethen** öffnet ab **23. März 2024**



wieder seine Pforten für eine Saison voller Spaß und Unterhaltung. Mit einer breiten Palette an Attraktionen, verspricht der Park ein ideales Ausflugsziel für die ganze Familie zu sein. ÖGB-Mitglieder können von vergünstigten Eintrittspreisen über die Kartenstelle profitieren.

Für Kulturinteressierte bietet das **Schloss Laxenburg** vom **15. Juni bis 11. August 2024** ein besonderes Spektakel. „**Der Rest ist Schweigen**“, ein Shakespearical voller Witz und Esprit, verspricht eine humorvolle Interpretation der klassischen Werke Shakespeares. ÖGB-Mitglieder erhalten einen Preisnachlass von 10 Prozent beim Ticketkauf über die Kartenstelle.



10 %*
RABATT

* Mitgliedskarte nicht vergessen!



12 %*
RABATT

* Mitgliedskarte nicht vergessen!

Für diejenigen, die im Sommer nach Venedig reisen möchten, ohne das Land zu verlassen, bietet sich eine besondere Gelegenheit. Vom **2. bis 28. Juli 2024** verwandelt sich die historische Kulisse der Schloss-Spiele Kobersdorf in die Lagunenstadt für die Aufführung von „**Der Diener zweier Herren**“. Neben humorvoller Unterhaltung setzt sich das Stück auch kritisch mit gesellschaftlichen Themen auseinander. ÖGB-Mitglieder können von einer Ermäßigung von 12 Prozent auf den Eintrittspreis profitieren.

IMPRESSUM

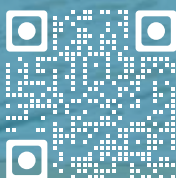
HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 **MEDIENINHABER** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at **HERSTELLER** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstr. 21 **VERLAGSORT** Wien **HERSTELLUNGSORT** Neudorf **KAUFMÄNNISCHE LEITUNG** Christoph Höllriegl **REDAKTIONELLE LEITUNG** Dietmar Meister (CR), Elisabeth Schwenter (CvD) **AUTOR:INNEN** Peter Leinfellner, Barbara Kasper, Perigan Eraslan, Martin Mandl, Patrick Fischer, Amela Muratovic, Elisabeth Schwenter **LAYOUT & GRAFIK** Mirella Karoly **LEKTORAT** Karin Flunger **ANZEIGEN** Thomas Aichelburg-Rumerskirch, t.aichelburg@brandcom.at, Christoph Höllriegl, soli@oegb.at **SEKRETARIAT** Sonja Adler **REDAKTIONSADRESSE** 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli **OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25:** www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Foto: SUJET KULTURSOMMER LAXENBURG © SABINE HAUSWIRTH

UP H^Olidays

7%*
RABATT
exklusiv nur für
Gewerkschafts-
mitglieder!

Hole dir **JETZT** dein
Urlaubsplus mit
7% REISEBONUS!



SPARE JETZT BIS ZU 7 %
BEI DEINEM NÄCHSTEN URLAUB!

➔ oegb.urlaubsplus.at

Das ÖGB-Reiseservice. In Zusammenarbeit mit UP Holidays.

powered by
up **Urlaubsplus**

Mehr Infos in dieser Ausgabe auf Seite 25.

*Alle Infos zu den Bedingungen zum Reisebonus oegb.urlaubsplus.at/Bestimmungen

Ein Ersuchen des Verlages an den:die Briefträger:in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue bzw. richtige Anschrift mit:

Grund

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank!